

Ein Pastor im Kirchenkampf

Bertram Schmidt stellte eine Biografie über Axel Werner Kühl vor.

Lübeck – Axel Werner Kühl (1893-1944) war während des Dritten Reiches eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Bekennenden Kirche in Lübeck. Im sogenannten Kirchenkampf von 1933 bis 1939 engagierte er sich gegen die der NSDAP nahestehenden Deutschen Christen, verlor sein Amt an St. Jakobi und wurde sogar aus Lübeck ausgewiesen. 1940 wurde Kühl zum Militär eingezogen, 1944 beging er in seiner Garnison in Verden an der Aller Selbstmord. Kühls Enkel Bertram Schmidt hat seinem Großvater eine detailreiche und überaus informative Biografie gewidmet, die er am Donnerstag in der Gemeinnützigen vorstellte.

Schmidt nennt sein Buch eine „politische Biografie“ – und wirklich sind Weg und Werdegang Axel Werner Kühls nur aus den politischen Umständen seiner Zeit zu erklären. Denn Axel Werner Kühl war nicht die „Heldengestalt“, für die er auch heute noch in Lübeck von vielen gehalten wird. Kühls politische Ansichten waren vom bürgerlichen Zeitgeist geprägt, und der war völkisch, nationalistisch und antisemitisch, so Bertram Schmidt in seinen Ausführungen. Kühl meldete sich im Ersten Weltkrieg freiwillig und brachte es bis zum Leutnant, das soldatische Führerprinzip war ihm alles andere

als unsympathisch. Als Pastor in seiner ersten Gemeinde in Nusse begrüßte er sogar die Ermordung des jüdischen Außenministers Walter Rathenau durch rechtsgerichtete Terroristen. Kühl war Mitglied des rechtsradikalen Jungdeutschen Ordens, im Kirchenkampf gehörte er zur konservativen lutheranischen Fraktion der Bekennenden Kirche, die sich nicht gegen die Obrigkeit wandte, sondern nur den Einfluss des Staates auf die Kirche mindern wollte. Axel Werner Kühl gehörte in den ersten Jahren der Nazi-Diktatur sogar zu den Befürwortern des neuen Regimes. Erst 1942 erkannte er, dass er wie das ganze deutsche Volk von Hitler und seiner Entourage belogen worden war. Das mag, so Bertram Schmidt, damit in Zusammenhang gestanden haben, dass Kühl als Soldat in der Ukraine die Leichen ermordeter Juden gesehen hatte. Und dass ihm klar wurde, dass der Krieg verloren

war. Mitte 1942 hielt er im Verdener Dom eine Predigt, in der er von Demut sprach und jede Nähe zur Nazi-Ideologie vermied, später wurde ein Predigtverbot gegen ihn ausgesprochen. Das Ideal eines „christlichen Heeres“ ging Kühl, der mit Leib und Seele Soldat war, verloren.

Der Selbstmord Axel Werner Kühls geht, so hat Bertram Schmidt in seinen Untersuchungen herausgefunden, auf das Konto eines SS-Offiziers namens Xaver Simon, der die Offiziere der Garnison in Verden bespitzelte. Regimekritische Äußerungen Kühls wurden seinem Kommandeur zugetragen. Am Tag, als er zum Rapport befohlen war, erschoss sich Axel Werner Kühl mit seiner Dienstwaffe.

Jürgen Feldhoff



Axel Werner Kühl als Pfarrer in Nusse im Jahre 1922.

Foto: Schmidt-Römhild

● „Der Lübecker Bekenntnispfarrer Axel Werner Kühl“ von Bertram Schmidt, Verlag Schmidt-Römhild, 288 Seiten, 20 Euro.